

# Von Bären und Menschen

LIFE DINALP BEAR Projekt Bulletin 2015



Monitoring der Braunbärenpopulation

Schadensprävention

Einfluss des Verkehrs auf Braunbären

Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Ökotourismus

Erfahrungen aus anderen Ländern

Im Blickpunkt: Österreich

## Vom Herausgeber

Werte(r) LeserIn,

Ich hoffe, Ihnen gefällt die erste Ausgabe, *Von Bären und Menschen*, des jährlich erscheinenden Bulletins des LIFE DINALP BEAR Projekts. Der Zweck dieses Bulletins ist es, Ihnen wichtige und interessante Projektaktivitäten, die derzeit im Gange sind, näher zu bringen. Wir werden auch Themen ansprechen, die zum besseren Verständnis des LIFE Projekts beitragen. Zusätzlich werden wir Erfahrungen und Gedanken von Personen vorstellen, die in Verbindung zu unserem Projekt stehen oder beruflich mit Braunbären arbeiten oder sich einfach nur mit dieser charismatischen und manchmal herausfordernden Spezies den Lebensraum teilen. Ich hoffe, Sie haben Vergnügen an unserem Bulletin und werden angeregt, sich selbst Gedanken über das Zusammenleben von Mensch und Bär zu machen.

Matija Stergar



## Inhaltsverzeichnis

Ein kurzer Überblick über das LIFE DINALP BEAR Projekt.....	3
Internationale Kooperation zur Überwachung der Braunbärenpopulation.....	4
GPS Technologie hilft Wissenschaftlern herauszufinden, wo Braunbären die kroatische Autobahn überqueren.....	5
Einfache und altbewährte Methoden können die Schäden reduzieren .....	6
Bärenschäden in Kroatien von 2004 bis 2014 .....	7
Die slowenischen Straßen, Autobahnen und Eisenbahnstrecken sicherer machen – für Bären und Menschen .....	8
Maßnahmen um den Einfluss des Verkehrs auf der Autobahn Rijeka-Zagreb auf Bären zu minimieren .....	9
Wie soll man sich in einem Bärengebiet verhalten? .....	10
Den Wert der Braunbären durch nicht-konsumtiven Nutzen steigern .....	11
Die Konfliktsituation zwischen Bären und Menschen in Rumänien .....	12
Möglichkeiten für internationale Zusammenarbeit – für den Schutz des Braunbären.....	12
Status Quo der Braunbären in Kärnten .....	12
Die nächsten Schritte .....	14

## Ein kurzer Überblick über das LIFE DINALP BEAR Projekt

In den letzten 10 Jahren ergaben sich neue Herausforderungen für das Management der Braunbären in den Dinariden und in den Alpen. Wichtige Themen, die eine grenzübergreifende Zusammenarbeit erfordern, sind das Management auf Populationsebene und die Verminderung von Konflikten zwischen Menschen und Bären. Neun Partner aus Slowenien, Österreich, Italien und Kroatien haben sich zusammengetan und im Jahr 2013 die notwendigen finanziellen Mittel erhalten, das LIFE DINALP BEAR Projekt, koordiniert von der slowenischen Forstverwaltung, umzusetzen.

Ein Ziel des Projekts ist das Monitoring der Bärenpopulation als Grundlage für ein zukünftiges grenzüberschreitendes Management. Darüber hinaus wird versucht die Verbindung der geeigneten Lebensräume über das gesamte Projektgebiet zu verbessern. Das ist wichtig für das langfristige Bestehen der Bärenpopulation in den Alpen und im Dinarischen Gebirge.

Ein zweites und nicht minder wichtiges Ziel des Projekts ist es, Konflikte zwischen Menschen und Bären zu mindern oder diese bestenfalls schon im Vorhinein zu verhindern. Wir hoffen dies gemeinsam zu erreichen, damit die Sicherheit der Menschen und der Schutz menschlichen Eigentums gewährleistet und den Bären der Zugang zu menschlichen Nahrungsmitteln verwehrt ist.

Schlussendlich wird auch versucht, den Menschen in Bärengebieten durch Ökotourismus und der Vermarktung von "bärenfreundlichen" Produkten wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

Wir sind zuversichtlich, dass unser umfassender und ganzheitlicher Ansatz für den Schutz und das Management des Braunbären für das Zusammenleben zwischen Mensch und Bär auch in anderen Gebieten als Vorbild dienen kann.

Rok Černe, Projektkoordinator



Das Projektteam beim Treffen des Lenkungsausschusses im Trentino, Oktober 2015

### Internationale Kooperation zur Überwachung der Braunbärenpopulation

Ein wissenschaftliches Monitoring ist von entscheidender Bedeutung für das erfolgreiche Management und den Schutz von bedrohten Tierarten. Braunbären bilden hierbei keine Ausnahme. Auch wenn uns mittlerweile viele neue Methoden zur Verfügung stehen, bleibt die Überwachung von Wildtieren, wie Braunbären, eine Herausforderung.

Wir sind davon überzeugt, dass die wissenschaftliche Überwachung der Braunbären von grundlegender Bedeutung ist, um einen langfristigen Erfolg des Projekts zu ermöglichen. Der Kern unseres Monitoringkonzepts ist, dass ein System geschaffen wird, das den sofortigen Austausch von Monitoringdaten unter Managern, Entscheidungsträgern und Wissenschaftlern in allen am Projekt beteiligten Ländern ermöglicht. Alle Daten werden systematisch in einer gemeinsamen Datenbank erfasst. Diese stellt die Grundlage für den effektiven länderübergreifenden Schutz und das Management unserer Bären dar.

Während bereits viele verschiedene Daten von der Population gesammelt wurden, bleibt immer noch die schwierigste Frage von allen zu klären – wieviele Bären gibt es? Es wird

behauptet, dass „Fische zählen wie Bäume zählen ist, nur dass sie unsichtbar sind und sich bewegen.“ Was für Fische gilt, gilt auch für Bären. Daher hat sich das Sammeln genetischer Proben als besonders nützlich erwiesen für ein Abschätzen von Populationsgrößen in dicht bewaldeten Gebieten wie in Slowenien und Kroatien. Unsere Feldarbeit wird mit hunderterten von Freiwilligen bewältigt. Das Bärenareal, in dem die Proben gesammelt werden, umfasst mehr als 2 Millionen Hektar in Slowenien und Kroatien. Die freiwillige Teilnahme und Unterstützung durch die slowenische und kroatische Jägerschaft ist entscheidend für den Erfolg dieser wichtigen Aktion. An dieser Stelle möchten wir uns dafür nochmal herzlich bedanken.

Aus den Kotproben können einzelne Bären identifiziert werden und mithilfe statistischer Verfahren kann dann die Größe der Gesamtpopulation abgeschätzt werden. Diese robuste Populationsschätzung bildet eine solide Grundlage für das zukünftige Management und den ersten zuverlässigen historischen Bezugspunkt für die Bärenpopulation im nördlichen Dinarischen Gebirge.



*Gebiete in denen die genetischen Proben gesammelt wurden. Rot – Ausbreitungszone (opportunistisches Proben sammeln), grün – Kernzone (intensives Proben sammeln). Beide Bereiche zusammen umfassen das gesamte Gebiet des LIFE DINALP BEAR Projekts.*

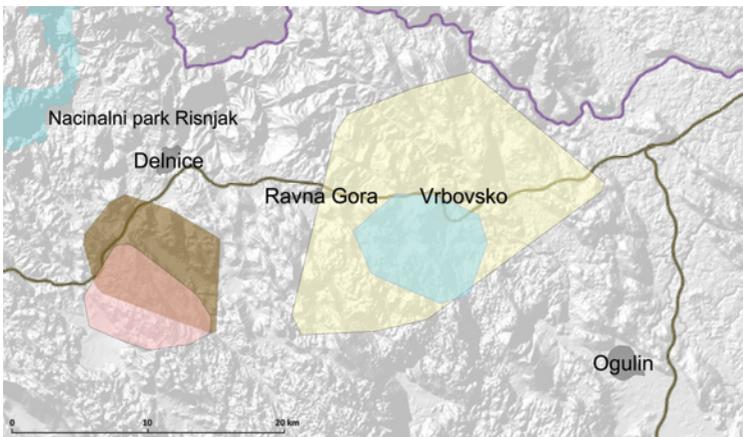
## GPS Technologie hilft Wissenschaftlern herauszufinden, wo Braunbären die kroatische Autobahn überqueren

Die Ausstattung von Bären mit GPS Halsbandsendern ermöglicht uns ihre Bewegungsmuster zu studieren. Das ist besonders dann interessant, wenn Braunbären Autobahnen und dergleichen überqueren müssen. Eine wichtige Aktion im Rahmen dieses Projektes ist es herauszufinden, wie Bären sich in Bezug auf den Verlauf der Autobahn zwischen Rijeka und Zagreb bewegen. In diesem Fall erlaubt es uns die GPS Technologie zu beobachten, wie sich Braunbären in der Nähe der Autobahn verhalten. Das wird bewerkstelligt indem sich die Frequenz, mit der das Halsband die exakte Position des Braunbären sendet, von ursprünglich alle zwei Stunden auf alle fünfzehn Minuten ändert, sobald sich der Bär der Autobahn in einem gewissen Radius nähert. Somit kann man exakt "sehen", welchen Weg der Braunbär nimmt. Im Sommer 2015 haben drei von vier besenderten Bären die Autobahn überquert – zwei Bären kreuzten die Autobahn jeweils elfmal, der dritte Bär hat viermal die Autobahn überwunden. Alle aufgezeichneten Überquerungen waren an Stellen, in denen die Autobahn durch einen Tunnel führt.

Diese Untersuchungen helfen uns herauszufinden, ob die zusätzliche Installation von Elektrozäunen an Stellen, an denen auch der normale, konventionelle Maschendrahtzaun installiert ist, nützlich ist, um die Bären zu Passagen an der Autobahn zu leiten, wo ein sicheres Überqueren möglich ist (z.B. Stellen, in denen diese in einem Tunnel verläuft). Die Sendehalsbänder werden zirka 2 Jahre lang die Bewegungen der Bären aufzeichnen, bis durch ein spezielles Signal das Halsband geöffnet wird und abfällt. Somit ist es nicht notwendig die Bären ein weiteres Mal zu fangen.



Immobilisierter Bär Bojan (B44), nachdem dieser mit einem Senderhalsband ausgestattet wurde



- B43\_Slavko\_MCP100
- B46\_Slaven2\_MCP100
- B44\_Bojan\_MCP100
- B47\_Vedran\_MCP100

Die Streifgebiete der vier besenderten Bären. Von Mai/Juni 2015 bis Ende August 2015 haben drei von vier besenderten Bären die Autobahn mehrfach gequert.



### Einfache und altbewährte Methoden können die Schäden reduzieren

Der Schaden an menschlichem Eigentum ist ein gutes Beispiel wo es zwischen Menschen und Bären zu Konflikten kommt. Effektive Schutzmaßnahmen für Nutztiere oder Bienenstöcke sind unumgänglich, um Schäden durch Bären vorzubeugen und auch um Habituation sowie Futterkonditionierung der Bären zu verhindern.

Wir haben hierzu zwei Ansätze. Einerseits werden Nutztiere, Bienenstöcke und anderes Eigentum mit elektrischen Zäunen gesichert,

andererseits kommen Herdenschutzhunde als traditionell bewährte Methode zum Einsatz. Die Verwendung von Zäunungen und Hunden beugt Schäden vor und wird auch von der lokalen Bevölkerung gut akzeptiert.

Im Sommer 2015 wurden die ersten Elektrozäune zum Schutz von Nutztieren und Bienenstöcken eingesetzt. In Slowenien wurden bereits 17 Elektrozäune (von 40 verfügbaren) Landwirten im Projektgebiet zur Verfügung gestellt.



Die Errichtung eines Elektrozauns zum Schutz von Weidetieren



Ein sechsfacher Elektrozaun zum Schutz von Bienenstöcken



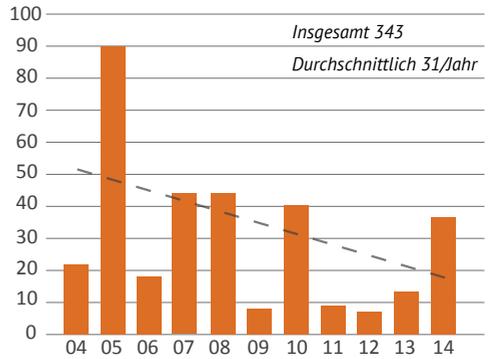
#### Janez Krzic, Schafzüchter aus Prevalje pod Krimom:

*Kürzlich erhielt ich 400 m Elektrozaun vom LIFE DINALP BEAR Projekt. Der Elektrozaun bedeutet für unseren Betrieb besseren Schlaf und weniger Sorgen bezüglich der Sicherheit unserer Herde. Jetzt können wir unsere Tiere auch auf abgelegenen Weiden und Wiesen grasen lassen. Dieses Projekt bedeutet nicht nur Schutz für unsere Haustiere, sondern auch für die Wildtiere, die damit ihre Grenzen aufgezeigt bekommen.*

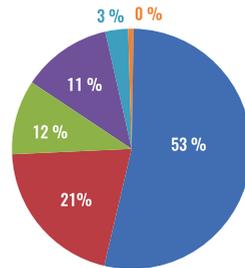
## Bärenschäden in Kroatien von 2004 bis 2014

In Kroatien kommt die Jägerschaft für die Kompensationszahlungen bei durch Bären entstandenen Schäden auf. In den letzten elf Jahren waren 343 Schadensfälle zu verzeichnen. Das sind durchschnittlich 31 Schäden pro Jahr. Mehr als die Hälfte (53%) der Schäden betraf Obstbäume, Getreide, private Gärten oder Weinberge. Die andere Hälfte teilt sich auf Schäden an Nutztieren (21%), Bienenstöcken (12%) und an Gebäuden (11%) auf.

Die Gesamtsumme der aufgezeichneten Schäden von 2004-2014 betrug 70.992 Euro, das sind im Durchschnitt 6.454 Euro pro Jahr. Die bemerkenswert niedrigen Schadenssummen sind vermutlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Erstens sind Menschen in Kroatien es gewohnt, mit Bären zusammen zu leben. Zweitens ist sicher auch ausschlaggebend, dass von Bären verursachte Schäden nicht vom Staat bezahlt werden. Was noch dazu kommt ist, dass vermutlich manche Schäden nicht gemeldet werden. Als Partner im LIFE DINALP BEAR Projekt streben wir danach, die Hintergründe der durch Bären entstanden Schäden in Kroatien zu verstehen, um zukünftig Konflikte zu minimieren. Denn auch hier stellen Konflikte einen Schlüsselfaktor für ein reibungsloses Zusammenleben mit Bären dar.



Anzahl der durch Bären entstandenen Schäden in Kroatien, 2004-2014



Art der Bärenschäden in Kroatien, 2004-2014

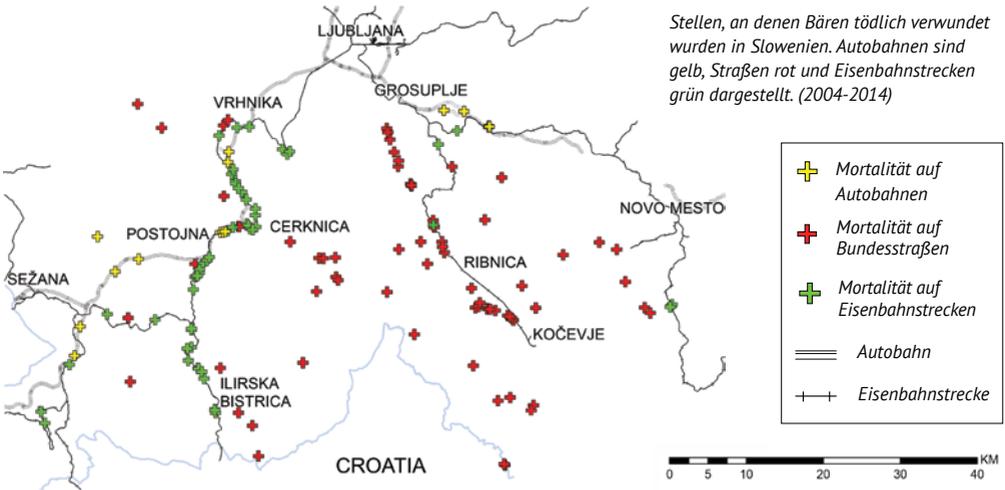


### Marko Tomjanovic, Vorsitzender des Bereichs Jagd des kroatischen Landwirtschaftsministeriums

Das Ministerium ist ein Co-Finanzier des LIFE DINALP BEAR Projekts und unterstützt auch aktiv die Projektaktivitäten. Die Republik Kroatien bewirtschaftet die Braunbärenpopulation um die Population in einer optimalen Größe zu erhalten und das Langzeitüberleben zu sichern. Nicht nur die Zufriedenheit der Jäger ist wichtig, sondern auch die der lokalen Bevölkerung.

## EINFLUSS DES VERKEHRS AUF BÄREN

### Die slowenischen Straßen, Autobahnen und Eisenbahnstrecken sicherer machen – für Bären und Menschen



Autobahnen, Bundesstraßen und Eisenbahnen können einen negativen Einfluss auf Bären und viele andere Wildtiere haben. Bei einem sehr großen Teil der in Slowenien tot aufgefundenen Bären, kann die Todesursache auf Unfälle bzw. Zusammenstöße mit Kraftfahrzeugen bzw. Zügen zurückgeführt werden. Man darf hierbei nicht außer Acht lassen, dass Zusammenstöße mit Bären auch für Fahrzeuginsassen gefährlich sein können.

Allgemein ist anzumerken, dass verkehrsbezogene Mortalität bei Bären eine große Gefahr für das Langzeitbestehen der Bärenpopulation in Slowenien darstellt; darüber hinaus bilden Autobahnen auch künstliche Barrieren, die die Konnektivität der Population negativ beeinflussen können.

Um diesem wichtigen Thema die gebotene Aufmerksamkeit einzuräumen, wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt, um die negativen Einflüsse des Verkehrs auf Bären zu mindern. Die Aktionen betreffen Autobahnen, Bundesstraßen und Eisenbahnstrecken. Wir konzentrieren uns vorwiegend auf Streckenabschnitte, wo in den letzten Jahren vermehrt Unfälle mit Bären verzeichnet werden muss-

ten. Das sind unter anderem die Bundesstraße von Ljubljana nach Kočevje, die Autobahn Ljubljana - Postojna und einige Abschnitte der Eisenbahnstrecke von Ljubljana nach Postojna bzw. von Postojna nach Pivka.

Es werden unter anderem Elektrozäune und akustische Abschreckungssysteme eingesetzt um die Bären von diesen gefährlichen Stellen fernzuhalten. Zeitgleich werden dynamische Anzeigetafeln an zwei Abschnitten der Hauptstraße von Ljubljana nach Kočevje angebracht, die die Fahrzeuginsassen rechtzeitig alarmieren und die Fahrer hoffentlich dazu verleiten ihre Geschwindigkeit zu verringern. Somit wird versucht an diesen Stellen potentielle Zusammenstöße mit großen Wildtieren, wie auch den Bären, zu vermeiden.



Zwei Typen von akustischen Abschreckungssystemen

### Maßnahmen um den Einfluss des Verkehrs auf der Autobahn Rijeka-Zagreb auf Bären zu minimieren

Auf der Autobahn Rijeka-Zagreb ist das Hauptziel unserer Aktionen, die Bären davon abzuhalten besonders risikoreiche Abschnitte der Autobahn zu queren. Im Jahr 2015 wurden 30 km der Autobahn – zusätzlich zum konventionellen Maschendrahtzaun – mit Elektrozäunen ausgestattet.

Für den Fall, dass trotzdem ein Bär oder anderer Großsäuger auf die Autobahn gerät, wurde eine Serie von 30 sich selbst verriegelnden, nur nach außen hin öffnenden Toren integriert. Ebenfalls wurden sechs Ausprungrampen angebracht. Damit soll den Tieren ein sicheres Verlassen der Autobahn ermöglicht werden. An den risikoreichsten Bereichen wurden zwei unterschiedliche Typen dieser Einweg-Tore benutzt. Die Ausprungrampen sind so hoch wie die Autobahneinzäunung und erlauben es somit dem Tier aus dem umzäunten Bereich der Autobahn zu gelangen.

Zusätzlich werden an ausgewählten "Hotspots" der Autobahn in Gorski Kotar, bärensichere Müllcontainer angebracht. Damit nimmt man den Bären zusätzlich noch einen Grund sich der Autobahn überhaupt zu nähern.



Elektrozaun Autobahn Rijeka – Zagreb



*Eine Ausprungrampe für Wildtiere, die es ihnen ermöglicht die Autobahn zu verlassen. Die Tiere können die Rampe hochlaufen und anschließend über den Zaun springen.*

## SENSIBILISIERUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

### Wie soll man sich in einem Bärengebiet verhalten?

Wie soll man sich in einem Bärengebiet verhalten? Was heißt es, wenn ein Bär sich auf seine Hinterbeine aufrichtet? Die Antworten dazu und weitere Informationen finden sich in unserer Broschüre: *Richtiges Verhalten im Bärengebiet*:

<http://dinalpbear.eu/download/documentation/>

Der Zweck dieser Broschüre ist es Ratschläge für die Reaktion auf Begegnungen mit Bären bereit zu stellen. Unser Ziel ist es, Wissen über Bären zu verbreiten – für ein konfliktarmes Zusammenleben von Menschen und Bären im Dinarischen Gebirge und den Alpen.



Die Broschüre Richtiges Verhalten im Bärengebiet ist in fünf Sprachen erhältlich



### Carlo Maiolini, zuständig für Kommunikation im LIFE WOLFALPS (LIFE12 NAT/IT/000807) Projekt:

Sowohl das LIFE DINALP BEAR als auch das LIFE WOLFALPS Projekt sind technisch als auch wissenschaftlich auf dem neuesten Stand und die Teams sind gut versiert was die spezifischen Anliegen der verschiedenen Interessensgruppen betrifft. Die Arbeitsgruppen sind verpflichtet die Meinung der Bürger im alpinen Raum in Fragen bezüglich Schutz und Management der großen Beutegreifer mit einzubeziehen. Das LIFE DINALP BEAR und das LIFE WOLFALPS Projekt sind zwei großangelegte Projekte für zwei beeindruckende Spezies – wir denken, dass es mit harter Arbeit möglich ist die meisten Menschen – davon zu überzeugen, dass Großräuber als ein Zeichen von Einzigartigkeit und eine Besonderheit für alpine Regionen zu sehen sind.

## Den Wert der Braunbären durch nicht-konsumtiven Nutzen steigern



Bärenbeobachtungsposten in Loski Potok, Slowenien



„Bärenfreundlicher“ Waldhonig

Um das langfristige Überleben von Bärenpopulationen zu sichern ist es wichtig die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zu haben. Heutzutage kann ein Trend beobachtet werden, dass Urlaube in ländlichen Gebieten zum Zwecke von Wildtierbeobachtungen genutzt werden. Aus diesem Trend ergibt sich die Möglichkeit wirtschaftlichen Nutzen für die lokale Bevölkerung zu ziehen. Dies kann wiederum Vorteile für den Schutz der Braunbären bieten. Im Rahmen des LIFE DINALP BEAR Projekts werden Produkte entwickelt die in Zusammenhang mit Braunbären stehen. Es werden bärenfreundlich produzierte Produkte beworben – wie Milch, Honig oder Handwerkskunst. Diese müssen in einem Bärengebiet produziert und mit bärenfreundlichen Produktionsverfahren hergestellt worden sein.

Zusätzlich werden neue Möglichkeiten des Bären-Ökotourismus entwickelt. Einer der ersten Schritte hierzu war es, das Interesse von Jägern und Touristen bzgl. Bärenbeobach-

gen zu bewerten. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten, dass die meisten Touristen Interesse an einem ein- bis zweitägigen Bärenbeobachtungsprogramm in Kombination mit anderen Outdoor-Aktivitäten hätten. Mehrere Jagdclubs in Slowenien zeigten reges Interesse daran, Bärenbeobachtungen für Touristen anzubieten. Die Tatsache, dass es keine Überlappungen zwischen Beobachtungs- und Jagdsaison auf Bären gibt, ist ein guter Startpunkt um sich mit Ökotourismus auseinanderzusetzen. Zu den weiteren Schritten in dieser Richtung gehören jetzt die Organisation von Seminaren für Jäger, Reiseleiter und Tourismusanbieter als auch die Entwicklung einer speziellen Ökotourismus Webseite für die Buchung von solch „bärogen“ Urlauben.



### Die Konfliktsituation zwischen Bären und Menschen in Rumänien



*In Rumänien ist die Behirtung und die Verwendung von Herdenschutzhunden die geläufigste Methode um die Herden vor Angriffen großer Beutegreifer zu schützen*

Im Sommer 2015 besuchte ein Teil unseres Projektteams Kollegen in Rumänien zum Zweck des Erfahrungsaustauschs rund um den Schutz und das Management des Braunbären. Generell gibt es sehr viele Ähnlichkeiten zwischen unserem Projektgebiet und den rumänischen Karpaten. Beide Landschaften sind gebirgig, ländlich und die wichtigsten wirtschaftlichen Schwerpunkte liegen in Forst und Landwirtschaft. Auch dort gilt, dass eine Überlappung von menschlichen Interessen mit denen der Bären, zu Konflikten führen kann.

Daher stellt die Bewältigung von Mensch-Bär-Konflikten auch hier eine wichtige Herausforderung dar, um das Langzeit-Zusammenleben zwischen Menschen und Bären zu sichern.

Die rumänische Bevölkerung scheint daran gewöhnt zu sein, dass es notwendig ist Eigentum gegen große Beutegreifer zu schützen. Nahezu jede Schafherde in Rumänien wird von einem eigenen Schäfer, der gewöhnlich noch von mehreren Herdenschutzhunden unterstützt wird, bewacht. Einige benutzen zwar auch Elektrozäune, allerdings scheint menschliche Präsenz die häufigste und geläufigste Methode in Rumänien zu sein, um Schafe vor Übergriffen zu schützen.

Um Bären davon abzuhalten in den Dörfern nach Müll zu suchen, steht eine kleine Anzahl von Zäunen und Absperrgittern bereit. Wenn diese installiert sind, schaffen es die Bären nicht zu den Müllcontainern zu gelangen und sie verlieren somit das Interesse daran, sich in Siedlungsnähe aufzuhalten.

Trotz des Auftretens von Mensch-Bär-Konflikten, steigert ein aufkommendes Interesse an Bärenbeobachtungs-Touren etc. langsam die öffentliche Akzeptanz von Bären in Rumänien.

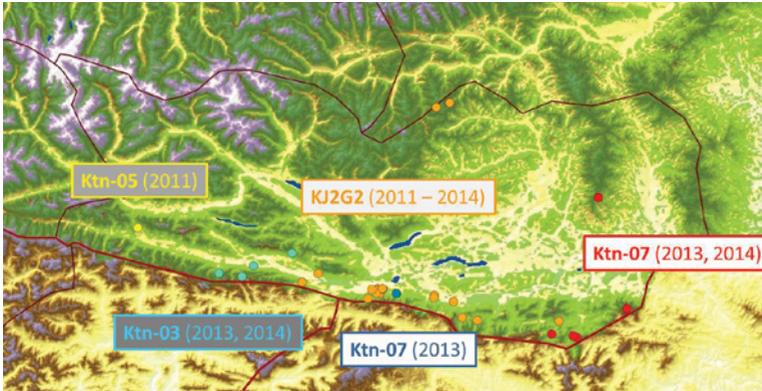
### Möglichkeiten für internationale Zusammenarbeit – für den Schutz des Braunbären

*Wir freuen uns, Dr. Seth Wilson im LIFE DINALP BEAR Projekt begrüßen zu dürfen. Seth wird uns mit seiner technischen Expertise ein Jahr lang von Slowenien aus unterstützen. Schon seit beinahe 20 Jahren arbeitet Seth daran, das Zusammenleben zwischen Menschen und Raubtieren zu verbessern. Sein Forschungsgebiet umfasst räumliche Modellierung bzw. Risikoberechnungen bzgl. Konflikte mit Beutegreifern, gesellschaftlich basierten Zugängen zum Artenschutz und Arterhaltungspolitik. Derzeit arbeitet er gemeinsam mit der "Northern Rockies Conservation Cooperative" und der "Blackfoot Challenge" und ist ein Mitglied der Fakultät an der Universität von Montana. Er war Gastdozent an der Yale Universität von 2003-2013, ist ein Mitglied der IUCN Mensch-Bär-Konflikt Spezialisten Gruppe und wurde kürzlich vom Gouverneur von Montana zum "Montana Livestock Loss Board" berufen.*



*Dr. Seth Wilson in der slowenischen Forstverwaltung, Ljubljana*

## Status Quo der Braunbären in Kärnten



Genetisch nachgewiesene Bären in Kärnten von 2011-2014

Kärnten liegt am nördlichen Rand der slowenischen Bärenpopulation. Seit den 1950er Jahren haben sich immer wieder einzelne abwandernde Bären über die österreichische Grenze gewagt. Manche Bären blieben einige Jahre, andere statteten uns nur einen Kurzbesuch ab. Kaum hat sich je ein Bär in andere Teile Österreichs vorgewagt. Obwohl die slowenische Bärenpopulation in den letzten Jahrzehnten merklich angewachsen ist, sind derzeit nur sehr wenige Individuen in Kärnten nachweisbar. Eine genaue Zahl in diesem Zusammenhang zu nennen ist allerdings nach wie vor sehr schwierig, da das Monitoring des Braunbären immer noch opportunistisch vonstattengeht und wenig intensiv betrieben wird.

Was wir allerdings sagen können ist, dass die Höchstzahl von genetisch identifizierten Bären in einem Jahr (2013) vier war. Im selben Jahr hat ein besonderer Bär aus dem Friaul (Italien) Kärnten für ein paar Wochen einen Besuch abgestattet und hat die Anzahl der in Kärnten nachgewiesenen Bären damit auf fünf angehoben.

Bärenbeobachtungen und Nachweise kommen hauptsächlich aus der Grenzregion zu Slowenien und Italien (Karnische Alpen und Karawanken). Es gibt keinen „rein kärntnerischen“ Bären; alle nachgewiesenen Individuen „teilen“ wir sozusagen mit Slowenien und Italien. Die meisten

der genetisch identifizierten Bären in Kärnten wurden auch in Friuli-Venezia-Giulia (FVG) nachgewiesen. Zwei in Kärnten nachgewiesene Bären stammten nicht aus der slowenischen Population, sondern aus der Population im Trentino. Ein Bär mit der Bezeichnung KJ2G2 wurde zuerst 2009 in Osttirol und FVG nachgewiesen und befindet sich nach wie vor in diesem Gebiet. Während der Paarungszeit 2012 machte genau dieser Bär eine ausgedehnte Wanderung durch die Steiermark, kehrte aber Anfang Juli wieder in die Karnischen Alpen zurück. Beinahe jedes Jahr kommen Meldungen von Bärinnen mit Jungen aus Kärnten, allerdings konnten diese Sichtungen noch nie offiziell bestätigt werden. Alle Bären, die in Kärnten genetisch nachgewiesen werden konnten waren männlich.

Konflikte in Kärnten entstehen hauptsächlich durch Übergriffe auf Schafe und Bienenstöcke. Die Anzahl der Schadensfälle variiert von Jahr zu Jahr und spiegelt nicht unbedingt die Anzahl der Bären in einem bestimmten Gebiet wider. Bär KJ2G2 beispielsweise tötet etliche Schafe im Zeitrahmen von mehreren Wochen und verhält sich dann wieder lange Zeit vollkommen unauffällig. Generell akzeptiert die Kärntner Bevölkerung die Anwesenheit von Braunbären. Was auffallend ist, ist dass die Akzeptanz mit der Zunahme von Schadensfällen deutlich abnimmt.

## Die nächsten Schritte



### Zeitgemäße Wissenschaft:

- Erarbeitung der ersten länderübergreifenden Populationschätzung von Braunbären
- Die Geodatenbank bietet einen neuen Weg für Dateneinträge von Bären und dient als Motivation für die allgemeine Bevölkerung zur Teilnahme am Monitoring

### Neue Aktionen für Konflikt Prävention:

- Verteilung bärensicherer Biomülltonnen in Slowenien
- Problematische Müllcontainer in Slowenien werden bärensicher gemacht
- Verteilung von neuen Elektrozäunen in Slowenien und Italien zum Schutz von Nutztieren und Bienenstöcken
- Einsatz von Herdenschutzhunden von erfahrenen Züchtern in Italien und Slowenien

### Neue Wege der Kommunikation:

- Ein neues Handbuch für effektive Kommunikationstechniken und Techniken für effiziente Zusammenarbeit wird erstellt und allen Projektpartnern zur Verfügung gestellt
- Eine neue Webseite wird erstellt mit detaillierten Informationen zum sicheren Schutz des Eigentums vor Wildtieren und wie man im Fall eines Schadens reagieren soll

### Nicht-konsumtiver Nutzen der Bären:

- Informationsveranstaltungen zum möglichen Nutzen des Bären im Bereich Tourismus werden in Kroatien und Slowenien angeboten

### Ein einheitliches Interventions-Protokoll in allen vier Ländern:

- Die Entwicklung des ersten gemeinsamen Protokolls für das Dokumentieren von Konflikten und Schäden
- Neue Richtlinien für die Eingreifgruppen zum Umgang mit Konflikten werden entwickelt



**Dr. Peter Skoberne, Ministerium für Umwelt und Raumplanung, Abteilung Naturschutz, Slowenien**

*Das Vorkommen großer Beutegreifer ist ein Indikator für eine gut erhaltene Umwelt und eine positive Verbindung zwischen Mensch und Natur. Dafür ist es wichtig das Zusammenleben in einer Art zu fördern und weiter zu entwickeln, dass sowohl die Bedürfnisse der Menschen als auch der Beutegreifer berücksichtigt werden. Das LIFE DINALP BEAR Projekt wird uns dabei helfen, ein besseres Verständnis von Koexistenz zu entwickeln und uns aufzeigen wie wir schrittweise unsere Einstellung gegenüber großen Beutegreifern ändern könnten – von einer Last zu einem Gewinn.*

## Projektpartner:



University of Ljubljana



REGIONE DEL VENETO



PROVINCIA  
AUTONOMA DI TRENTO



## Kofinanzierer:



REPUBLIC OF SLOVENIA  
MINISTRY OF THE ENVIRONMENT  
AND SPATIAL PLANNING



Ministry of Agriculture  
Republic of Croatia



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH

BERND THIES  
STIFTUNG

EURONATUR

Foto: Marko Masterl



# Über uns

**Akronym:** LIFE DINALP BEAR

**Projekt Titel:** Management und Schutz des Braunbären auf Populationsniveau im Dinarischen Gebirge und in den Alpen

**Referenz:** LIFE13 NAT/SI/000550

**Projekt Zeitrahmen:** 01.07.2014-30.06.2019

**Webseite:** [www.dinalpbear.eu](http://www.dinalpbear.eu)

Unsere Aktivitäten können Sie auch auf Facebook ([www.facebook.com/dinalpbear](http://www.facebook.com/dinalpbear)) und Twitter ([twitter.com/dinalpbear](https://twitter.com/dinalpbear)) verfolgen.

**E-Mail:** [dinalpbear@gmail.com](mailto:dinalpbear@gmail.com)

# Über diese Ausgabe

**Herausgeber:** Matija Stergar **E-Mail:** [matijastergar@gmail.com](mailto:matijastergar@gmail.com)

**Autoren und Rezensenten:** Samar Al Sayegh Petkovšek, Matej Bartol, Tomaž Berce, Natalia Bragalanti, Rok Černe, Claudio Groff, Dario Hipolito, Đuro Huber, Maja Jelenčič, Klemen Jerina, Marko Jonozovič, Irena Kavčič, Felix Knauer, Miha Krofel, Josip Kusak, Urša Marinko, Seth M. Wilson, Aleksandra Majič Skrbinšek, Tatjana Matkovič, Maja Mohorovič, Anja Molinari-Jobin, Tanja Musil, Boštjan Pokorny, Georg Rauer, Slaven Reljić, Tomaž Skrbinšek, Bojan Vivoda

**Bilder, Karten und Grafiken:** Samar Al Sayegh Petkovšek, Archive of Servizio Foreste e fauna PAT, Matej Bartol, Tomaž Berce, Petra Draškovič Pelc, Đuro Huber, Miha Krofel, Josip Kusak, Maja Mohorovič, Zoran Pavšek, Boštjan Pokorny, Georg Rauer, Slaven Reljić, Tomaž Skrbinšek, Matija Stergar, Bojan Vivoda

**Lektorat:** Georg Rauer, Felix Knauer, Marie-Theres Tschurlovits

**Übersetzung:** Tanja Musil

**Herausgeber:** Slowenischer Forstdienst

**Grafikdesign:** Nuša Stanojević Suwa

**Titelbild:** Petra Draškovič Pelc

**Anzahl der Kopien:** 800

**Druck:** P&G GREGOR VIRANT s.p.

Auf Recyclingpapier gedruckt. Gratisexemplar.

Ljubljana, November 2015



**LIFE  
DINALP  
BEAR** Population level management and  
conservation of brown bears in northern  
Dinaric Mountains and the Alps



LIFE13 NAT/SI/000550

Mit Unterstützung  
des LIFE  
Finanzierungsinstrumentes  
der Europäischen Union.

